

Kantonsratssitzung vom 27. Januar 2011  
Traktandum 14: Motion der CVP-Fraktion betreffend Erarbeitung einer Bildungsstrategie (1841.1/2). Motion der CVP-Fraktion betreffend Wahl einer ständigen Bildungskommission (1840.1/2). Motion der SVP-Fraktion betreffend Abschaffung des Bildungsrates (1920.1/2)

*Anrede*

Erinnert man sich an die grandios gescheiterten kantonalen Bildungsprojekte des „Bildungskleeblatts“ im Kanton Aargau oder der Bildungsreformen des ehemaligen Regierungsrat Buschor im Kanton Zürich, so ist durchaus verständlich, wenn sich der Zuger Regierungsrat scheut – wie der Teufel vor dem Weihwasser – grundsätzliche bildungspolitische Überlegungen anzustellen. Die politische Erfahrung lehrt, Bildungsprojekte haben Risiken und Nebenwirkungen. Selbstverständlich hinkt mein Vergleich: Während eine Bildungsstrategie für den Kanton Zug wirklich wie Weihwasser wirken könnte, lässt sich der Regierungsrat selbstverständlich nie und nimmer mit dem Teufel vergleichen.

Herr Bildungsdirektor, ich kann Ihnen versichern, die meisten Kantonsrätinnen und Kantonsräte verstehen nur wenig von Bildung. Herr Bildungsdirektor, ich kann Ihnen aber ebenso versichern, dass uns dies nicht davon abhalten wird, jedes denkbare bildungspolitische Thema – von der Disziplin auf dem Pausenplatz über die Kleidervorschriften für Lehrpersonen bis zu den Schulnoten auf der Unterstufe – aufs politische Tapet zu bringen. Offensichtlich besteht beim Regierungsrat die Absicht, sich in der Bildungspolitik lieber mit einer Unzahl operativer Kleinigkeiten zu beschäftigen als mit strategischen Fragen, die eigentlich zu den Kernaufgaben des Kantonsrats gehören.

Die CVP-Fraktion ist einstimmig für eine volle Erheblicherklärung der beiden Motionen für eine Bildungskommission und eine Bildungsstrategie. Wir finden, sie sind eine Chance für eine Versachlichung der bildungspolitischen Diskussionen im Kanton Zug.

Die CVP-Fraktion ist auch der Meinung, dass die Beibehaltung des Bildungsrates angebracht ist, wenngleich die Rolle, die ihm der Regierungsrat zuweist - und der Kantonsrat selbst etwas unachtsam kürzlich gesetzlich festgelegt hat - überdacht werden muss. In welchem Politikbereich verzichtet die Politik sonst gänzlich auf die strategische Steuerung und weist sich selbst eine rein operative Rolle zu? Man stelle sich vor, der Regierungsrat würde im Ernst fordern, die Finanzstrategie des Kantons sei einzig die Aufgabe eines siebenköpfigen Gremiums, das sich aus von Parteien nominierten Bankern zusammensetzt. Der Regierungsrat habe in der Finanzpolitik nur operative Aufgaben und der Kantonsrat ausser der Gesetzgebung gar keine.

Etwa gleich unverständlich wirkt die Zeitungsmeldung in der Neuen Zuger Zeitung von gestern, die SP werfe der SVP und der CVP vor, die beiden Parteien wollten die Bildung „verpolitisieren“. Man stelle sich den gleichen Vorwurf in einem andern Politikbereich vor: Partei xy wolle mit umweltpolitischen Vorstössen den Umgang mit der Umwelt „verpolitisieren“, oder die Tiefbaukommission würde einzig dazu dienen, die Strassenbaupolitik

des Kantons Zug zu „verpolitisieren“. Ist den nicht das Politisieren zum Wohl unserer Bevölkerung unsere eigentliche Aufgabe? Und wenn „Verpolitisieren“ wirklich schädlich wäre, sollten wir nicht ganz damit aufhören?

Eine Bildungsstrategie ist nicht nur nötig, weil sie uns Kantonsrätinnen und Kantonsräte zwingt, uns mit dem Strategischen in der Bildung zu beschäftigen und nicht mit dem Operativen, von dem wir zwar mehr wissen und das uns emotional oft auch mehr berührt. Eine Bildungsstrategie ist auch nötig, weil wir systematischeres Handeln in der Bildung nötig haben, ich sage bitternötig. Fast unglaublich ist die Aussage auf Seite 7 des regierungsrätlichen Berichts, die Wirtschaft sei weniger an einer systematischen Bildungspolitik interessiert als an der Weiterentwicklung konkreter Themen. Man muss auch diese Aussage auf andere Politikbereiche übertragen, um deren Tragweite zu begreifen. Dürften wir zum Beispiel im Ernst sagen, die Bevölkerung sei weniger an einer Spitalplanung interessiert als an der Weiterentwicklung konkreter gesundheitspolitischer Themen? Dürften wir damit die Spitalplanung für unnötig erklären?

Eine Bildungsstrategie ist auch nötig, weil grundsätzliche Überlegungen in der Bildungspolitik im Kanton Zug weitgehend fehlen. Es gibt dazu viele Beispiele. Eines erlebten wir heute. Wir diskutierten den Antrag eines Kredits an die International School von Zug und Luzern. Es geht um die kantonale Unterstützung einer englischsprachigen Privatschule, die zweifellos auch eine wichtige volkswirtschaftliche Rolle spielt. Die Federführung dieses Geschäfts hat die Volkswirtschaftsdirektion. Bildungspolitische Überlegungen fehlen in diesem Geschäft völlig - freiwillig. Die Direktion für Bildung und Kultur hat offensichtlich keine Haltung in dieser Frage. Es besuchen über 1'000 Kinder aus dem Kanton Zug eine internationale Schule, ohne dass dies für die DBK ein bildungspolitisches Thema wäre.

Ein zweites Beispiel: Zurzeit setzt der Kanton Zug mit den Schulhäusern für das KGM in Menzingen und die Wirtschaftsmittelschule an der Hofstrasse ein historisch grosses Bauprogramm um. Hinter diesen Schulhäusern stecken eine Unzahl bildungspolitischer Entscheide, angefangen beim Standort, über die Grösse bis zum Raumprogramm. Wer war in diesem Geschäft federführend? Die Baudirektion! Dies ist ja nicht grundsätzlich falsch, aber die Probleme sind offensichtlich. In der Raumplanungskommission wurden die Weichen für dieses Geschäft gelegt. Bildungspolitische Überlegungen fehlten damals aber völlig und waren von der DBK auch nicht in Erfahrung zu bringen. Wir fragten: Wie geht es weiter mit der gymnasialen Bildung? Welche bildungspolitischen Konzepte stecken hinter der Standortwahl, der Grösse der Schulhäuser etc.? Fragen, die bis heute wohl niemanden interessieren, ausser jene lästigen Politiker, die Schulhausbauten auch als bildungspolitische Aufgaben verstehen. Diese Situation gab damals den Anstoss, diese beiden Motionen einzureichen.

Dem Regierungsrat ist zu seiner Gesamtstrategie für die Jahre 2010 bis 2018 zu gratulieren. Wenn er nun fünf Projekte aus dem Bildungsbereich, die darin aufgeführt sind, als Ersatz für eine Bildungsstrategie aufführt, hat eine realsatirische Seite. Ich erspare es Ihnen, diese Punkte vorzulesen. Sie finden Sie auf Seite 4 der regierungsrätlichen Vorla-

ge. Kann man diese fünf Ideen ernsthaft als Ersatz für eine Bildungsstrategie bezeichnen?

Die Hauptsorge des Regierungsrats scheint nun darin zu bestehen, der Kantonsrat würde bei einer Zustimmung zu einer Bildungsstrategie eine Unzahl weiterer Teilstrategien verlangen. Ich halte diese Befürchtung nicht für gerechtfertigt, ausser man würde der Bildungspolitik eine untergeordnete politische Rolle zumessen. Teilstrategien eignen sich nur für zentrale politische Fragen, sind aber dort höchst wichtig und effizient. Die Finanzstrategie, welche als Muster für die Bildungsstrategie dienen könnte, ist ein unentbehrliches Instrument für die Steuerung der Kantonsfinanzen geworden. Und niemand würde behaupten, es sei besser auf einen Richtplan zu verzichten, weil er dazu verleite, auch in andern politischen Disziplinen einen solchen Plan zu verlangen, oder weil die Wirtschaft es bevorzuge, dass die Baudirektion konkrete Fragen löse anstelle sich mit der langfristigen, strategischen Planung zu beschäftigen.

Die CVP-Fraktion bittet Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sowohl der Einführung einer Bildungskommission als auch einer Bildungsstrategie zuzustimmen. Dies würde für die Bildungspolitik im Kanton Zug einen grossen Schritt bedeuten. Sie dürfen für einmal über den parteipolitischen Schatten springen und auch Vorstössen zustimmen, wenn sie von der CVP eingereicht wurden. Denn eines ist klar, die Zeiten, als sich die Schule im Windschatten öffentlichen Interesses bewegte, sind definitiv vorbei. Es würde sich für die Schule und die Bildung generell lohnen dem öffentlichen Interesse an ihr offen, positiv und kommunikativ zu begegnen. Die bildungspolitische Diskussion lässt sich nicht mit einer Ablehnung unserer Vorstösse beenden.